

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 53 (1959)
Heft: 1

Vorwort: Neujahrswunsch
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neujahrswunsch

Der Vorstand des Schweizerischen Verbandes für Taubstummenhilfe, der Vorstand des Schweizerischen Gehörlosenbundes und der Redaktor der «Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung» wünschen allen Lesern und darüber hinaus allen Gehörlosen alles Gute zum neuen Jahr!

Es geht uns gut und schlecht: Reich und arm haben zu leben wie nie zuvor, aber arm und reich angsten gleichzeitig vor einer bösen Zukunft. Solche Zeiten gab es schon immer. Doch die Welt steht noch. Darum schaut

Dankbar rückwärts!
Mutig vorwärts!
Gläubig aufwärts!

Wir stehen mitten in der Ewigkeit

Neujahrsgedanken

Wir stehen mitten in der Ewigkeit, denn die Zeit, die vergangen ist, hat keinen Anfang und die Zeit vor uns kein Ende. So hat auch der Raum, in dem wir leben, keine Grenzen. Denn hinter der Sternenswelt ist Raum und hinter diesem Raum wieder Raum und immer wieder Raum!

Trotzdem wir uns diese Unendlichkeit der Zeit und diese Grenzenlosigkeit des Raumes mit unsern fünf Sinnen nicht faßbar vorstellen können, zweifelt kein Mensch daran.

Merkwürdig ist es nun, daß im Gegensatz dazu viele Menschen nicht an Gott glauben können, weil sie sich ihn nicht gegenständlich vorstellen können. Dabei begegnet er uns doch auf Weg und Steg: Im «Wunder der Möglichkeit des Daseins» jeglicher Kreatur vom Grashalm am Wegrand bis zum Menschen. Weil sie sich kein Bild, noch irgend ein Gleichnis machen können — wir sollen es ja auch nicht — glauben viele Menschen nicht an Gott. «Gott ist tot», sagte der Dichter Ernst Wiechert, als er das Grauen des Konzentrationslagers miterlebte.

So hätte auch der verlorene Sohn im Gleichnis denken können: «Warum gab mir mein Vater mein Erbteil und dazu die Freiheit, damit zu machen, was ich wollte! So ist er schuld an meinem Elend. Ich habe keinen Vater.» Aber nein — so dachte er nicht. Sondern er

bekannte sich zur Schuld. «Ich bin es, der vertan hat, was er mir gab, ich bin es, der die Freiheit mißbrauchte!»

Wie am verlorenen Sohn, so ist es auch an der Menschheit, sich zur Schuld an dem Elend in der Welt zu bekennen. Dann wird sie auch, wie der verlorene Sohn, zurück zum Vater finden. Gf.

Notizen

(Diesmal besonders für die Motorisierten)

Solltest Du einmal in Concord (USA) einem Auto mit riesigem roten Schild vorne drauf begegnen, so paß scharf auf, wenn Dir Dein Leben lieb ist! Denn der Fahrer ist ein ganz gefährlicher Motorraser. Die Polizei hat ihm dieses Schild aufgeklebt als Schandmal und als Warnung an alle Straßenbenützer.

Könnte auch bei uns nicht schaden. Zum Beispiel für unverbesserliche Alkoholiker blutrotes Schild mit giftiggrüner Schnapsflasche.

*

Aber vielleicht käme man mit Belohnung weiter als mit Bestrafung. Die Versicherungsgesellschaften belohnen unfallfreie Motorfahrer. Diese müssen weniger Prämie bezahlen als die andern. Aber man könnte noch mehr tun:

Knopfloch-Sportabzeichen für anständiges Fahren ohne Unfallverschuldung: eisern für 25 000 Kilometer, silbern für 50 000 Kilometer, golden für 100 000 Kilometer.

*

Gf. weiß ganz genau, daß diese Vorschläge spöttisch abgelehnt würden: Merci, wir Motorfahrer wehren uns gegen die Zumutung, unsere Betragensnoten jedem Neugierigen unter die Nase zu halten, wir sind keine Schulbuben.

Gewiß, Gf. hätte auch dergleichen Hemmungen. Aber etwas sollte doch um Gottes Willen geschehen! Man darf doch nicht einfach mit einem «Es ist halt so!» alle Jahre Tausende von Menschen totfahren lassen!

Lieber gehörloser Motorfahrer! Du wirst Dich nicht schuldig machen, auch wenn Du kein Ehrenabzeichen ins Knopfloch bekommst. Aber Dein Respekt vor dem Leben der Mitmenschen wird Dir im Himmel gutgeschrieben. In diesem Sinne:

G l ü c k l i c h e F a h r t 1 9 5 9 !